



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Handbuch der Kunstgeschichte**

**Kugler, Franz**

**Stuttgart, 1848**

§. 5. Das Verhältniss der erhaltenen Monumente zur historischen  
Entwicklung

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29336**

mannigfach, in mehr oder weniger zerstörtem Zustande, auf unsere Zeit gekommen; über die, vorzüglich interessante Einrichtung der Scene des griechischen Theaters ist uns bis jetzt aber nur eine dunkle und nicht genügende Anschauung verstattet.

Unter den persönlichen Denkmälern sind vornehmlich diejenigen interessant, die von Seiten der Chorführer für den in musischen Spielen errungenen Sieg errichtet wurden, die chora-gischen Monumente. Sie beziehen sich auf den Siegespreis des Dreifusses; entweder waren es Säulen oder durchgebildete Architekturen, auf deren Gipfel der Dreifuss aufgestellt ward, oder Kapellen-artige Bauten, die in ihrem Inneren das Siegeszeichen bewahrten. Uns sind ein paar interessante Denkmäler dieser Art aufbehalten. — Die Grabmäler waren zum Theil sehr einfach, schlichte Pfeiler, mit einem blumigen Schmucke (den Akroterien der Tempel ähnlich) bekrönt und an ihrer Vorderseite ein einfaches Bildwerk enthaltend, oder von Altar-ähnlicher Form, oder Felsgröten, deren Façade architektonisch dekorirt ward. In der spätern Zeit des griechischen Lebens, und besonders da, wo fremdes Element auf dasselbe einwirkte, erhielten die Grabmonumente zuweilen eine kolossale Gestalt und mannigfach prächtige Zierden.

## II. Uebersicht der Monumente.

### §. 5. Das Verhältniss der erhaltenen Monumente zur historischen Entwicklung.

Nach dieser Darlegung des allgemeinen Systemes der griechischen Architektur wenden wir uns nunmehr zur Betrachtung der einzelnen Denkmäler, die uns den Entwicklungsgang der Architektur in seinen besonderen Momenten näher veranschaulichen. Viele Werke haben sich, entweder in ihren Haupttheilen, oder, wenn auch zerstört, doch in ihren Trümmern so deutlich erkennbar erhalten, dass wir hieraus ihre charakteristischen Eigenthümlichkeiten mit Genauigkeit auffassen können und dass wenigstens bildliche Restaurationen ihres ursprünglichen Zustandes möglich waren. Von vielen aber ist Nichts, als eine ungenügende schriftliche Nachricht auf unsere Zeit gekommen. Dies letztere betrifft namentlich den Kreis derjenigen vorzüglich berühmten Bauwerke, die in den Entwicklungsperioden der griechischen Kunst, vor dem Zeitalter des Perikles, aufgeführt waren. Für die frühere Zeit dieser Entwicklung, bis zum Beginn des sechsten Jahrhunderts, fehlt es aber auch an schriftlicher Nachricht fast ganz; erst von da ab tritt uns manche nähere Kunde entgegen, welche den Aufschwung, den die griechische Kunst in jener Zeit genommen, zu bezeichnen dient.

Unter den erhaltenen Monumenten findet sich indess eine nicht ganz unbedeutende Anzahl von solchen, die das Gepräge einer mehr oder weniger alterthümlichen Form tragen; doch sind dies nur dorische Architekturen, indem der einzige Rest alt-ionischer Baukunst, der auf unsere Zeit gekommen ist, in den, schon oben berührten, Fragmenten des Juno-Tempels von Samos besteht. Sie gehören denjenigen Gegenden an, in welchen der Dorismus in grösserer Einseitigkeit vorherrschte: Sicilien, Grossgriechenland und dem Peloponnes. Unter den Monumenten dieser Gegenden findet aber der Unterschied statt, dass die peloponnesischen Architekturen vom Zeitalter des Perikles ab sich der geläutertsten Entfaltung der griechischen Kunst ziemlich nah anschliessen und nur in geringen Einzelheiten noch einen Nachklang der alterthümlichen Formenweise erkennen lassen, während die letztere in Sicilien und Grossgriechenland das ganze fünfte Jahrhundert hindurch (zum Theil auch wohl noch länger) auf entschiedenere Weise wirksam bleibt. Ueberhaupt bilden die Monumente dieser westlichen Länder einen in sich geschlossenen Kreis, der seine eigenthümliche Entwicklung hat und auch in denjenigen Werken, die wir den späteren Zeiten der griechischen Kunst zuschreiben müssen, mehrfach eine besondere Weise der Formenbildung erkennen lässt. Es ist demnach für die Uebersicht zweckmässig, diese Monumente zunächst für sich gesondert zu betrachten. Auf gleiche Weise scheiden sich sodann die griechischen Monumente Klein-Asiens von denen des eigentlichen Griechenlands ab. Doch auch im Einzelnen finden sich überall mancherlei locale Eigenthümlichkeiten, denen gemäss sich auch die Unterabtheilungen zumeist als locale Gruppen gestalten.

#### §. 6. Die Monumente von Sicilien.

Die Blüthezeit der sicilischen Geschichte (in der Periode des classischen Alterthums) ist das fünfte Jahrhundert v. Chr. G. Die äusseren Verhältnisse stehen in nahem Zusammenhange mit denen der Geschichte des eigentlichen Griechenlands. Die Karthager, den Persern verbündet, hatten sich Siciliens zu bemächtigen gestrebt, waren aber, gleich jenen, im J. 480 besiegt worden. Dieser Sieg rief, wie die Siege über die Perser von Seiten des eigentlichen Griechenlands, ein lebhaftes Nationalgefühl hervor; eine Menge grossartiger Monumente, denen die bedeutsamsten Reste, die wir in Sicilien kennen, angehören, entstand in Folge dieses begeisterten Aufschwunges. Doch ward die Blüthe des Landes schon vor dem Ende des fünften Jahrhunderts gebrochen, indem es jetzt den Karthagern gelang, sich den grössern Theil der Insel, wenn auch nicht dauernd, zu unterwerfen. Im vierten Jahrhundert erscheinen die sicilischen Zustände längere Zeit verworren und trübe, bis in der späteren Zeit dieses Jahrhunderts, durch Timoleon von